

## **Senne: Nationalpark ist ein passender Schutzstatus** **Fachtagung klärt naturschutzfachliche Grundlagen**

**Wie kann es gelingen, die Senne in Ostwestfalen nach dem angekündigten britischen Truppenabzug als wertvolles, international bedeutsames Naturgebiet zu erhalten und zu schützen? Um diese Frage zu klären hatten am 21. Juni im Rahmen des Tags der Parke die Naturschutzverbände, der Arbeitskreis Nationalparkfreunde Ostwestfalen-Lippe, der Landesbetrieb Wald und Holz und die Natur- und Umweltschutz-Akademie NRW (NUA) zur Tagung „Zukunft der Senne“ eingeladen. Über 130 Teilnehmerinnen und Teilnehmer überwiegend aus der Region waren der Einladung gefolgt.**

Die britischen Truppen, die den Platz verwalten und hauptsächlich nutzen, haben ihren Abzug aus Deutschland angekündigt. Wann ist noch offen. Es kann 2017 sein oder auch 2018, es gibt noch keinen verbindlichen Termin. Ob die Bundeswehr dann den Platz übernimmt, ist ebenfalls noch offen, wird von Militärexperten aber als eher unwahrscheinlich angesehen. Nach Auffassung der Veranstalter der Tagung steht deshalb der künftige Schutz der Senne jetzt auf der Tagesordnung. Für die Planung eines derart großen Schutzgebietes braucht man nach den Erfahrungen vergleichbarer Schutzgebietsausweisungen mehrere Jahre Zeit. Deshalb war es Ziel der Tagung, die naturschutzfachlichen Grundlagen für den künftigen Schutz der Senne jetzt zu klären.

### **Überragende naturschutzfachliche Bedeutung**

In den ersten Vorträgen ging es zunächst um die aktuelle Situation des Naturschutzes auf dem Truppenübungsplatz. Dr. Gerhard Lakmann von der Biostation Paderborn-Senne, ein ausgewiesener Experte der Natur in der Senne, belegte mit eindrucksvollen Zahlen und Bildern die überragende Bedeutung für den Biotop- und Artenschutz. Besonders prägend für die Senne sind seltene Lebensraumtypen des Offenlandes, zum Beispiel Heiden und Magerrasen, mit Tausenden seltenen und gefährdeten Tier- und Pflanzenarten. Ein Schutzkonzept, so Dr. Lakmann, müsse besonders die weitere Pflege und das Management des wertvollen Offenlandes in den Blick nehmen. Die Biologische Station arbeitet bei der Geländebetreuung mit dem Bundesforstbetrieb Rhein-Weser zusammen und setzt zur Heidepflege eine Heidschnuckenherde ein.

Die Verpflichtung zu diesen Maßnahmen ergibt sich auch aus dem aktuellen Schutzstatus, so Achim Urmes, Fachbereichsleiter Naturschutz beim Bundesforstbetrieb: Das Gebiet ist als Fauna-Flora-Habitat (FFH)- und Natura-2000-Gebiet ausgewiesen. Grundlage für die aktuellen Naturschutzmaßnahmen ist die 2009 abgeschlossene „Gebietsspezifische Vereinbarung“ zwischen den britischen Streitkräften und dem Land NRW. Ziel ist die Bewahrung und die Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes der natürlichen Lebensräume und der wild lebenden Tier- und Pflanzenarten, sofern sie mit den militärischen Erfordernissen vereinbar sind. Bestandteil eines naturverträglichen Geländemanagements ist dabei auch die Förderung natürlich ablaufender Prozesse ohne forstliche Beeinflussung. Schwerpunkt der Maßnahmen ist die Pflege der wertvollen Offenlandbereiche, unter anderem durch Grünflächenmähd (auf circa 2.000 Hektar), Heidepflege und Sukzessionsbekämpfung. Dazu gehören auch Maßnahmen gegen die Spätblühende Traubenkirsche, einen aus Nordamerika eingewanderten Neophyten. Allein für die Offenlanderhaltung werden jährlich circa 450.000 Euro aus dem britischen Verteidigungshaushalt aufgewendet.

### **Welcher Schutzstatus passt?**

Dr. Günther Bockwinkel von der NZO-GmbH, einem Landschaftsplanungsbüro, analysierte die für die Senne möglichen Schutzkategorien. Für den Fall eines Abzugs des Militärs gibt es aus seiner Sicht dringenden Handlungsbedarf. Die FFH- und Natura 2000-Ausweisung

würde nicht genügen, um dann Gefährdungen zum Beispiel durch Ausweitung der Freizeitnutzung, Zerschneidung, Zersiedelung und Intensivnutzung oder Ausbau der Durchgangsstraßen zu vermeiden. Solche Eingriffe könnten durch Ausweisung als Landschaftsschutzgebiet oder Biosphärenreservat nicht verhindert werden. Der Schutzstatus „Naturschutzgebiet“ sei aufgrund der Größe und internationalen Bedeutung ebenfalls nicht geeignet. Auch in diesem Fall seien erhebliche Belastungen des Gebietes nicht auszuschließen. Zumal dann die Verantwortung der Pflege und des Management der wertvollen Offenlandbereich auf den zuständigen Kreisen lasten würde, die vermutlich diese Mittel nicht aufbringen können.

Die Senne gehöre zum nationalen Naturerbe, hat aufgrund ihrer Größe und Biotopvielfalt nationale und europäische Bedeutung. Daher ist nach Auffassung von Dr. Bockwinkel eine Ausweisung als „Nationalpark“ die einzige Lösung zur langfristigen Sicherung der Schutzziele. Das Potenzial dafür sei vorhanden. „Wir müssen nur aufhören, die Natur vor sich selbst schützen zu wollen“. Ein Gebiet von nationaler und europäischer Bedeutung müsse nach einheitlichen Zielvorstellungen entwickelt werden – unabhängig von lokalen und kommunalen Interessen. Eine Nationalparkausweisung könne den Prozessschutz auf der überwiegenden Fläche, aber auch die Erhaltung des wertvollen Offenlandes sicherstellen.

### **LANUV-Gutachten bestätigt Nationalparkeignung**

Dr. Georg Verbücheln, Abteilungsleiter für Naturschutz beim LANUV, stellte das Gutachten des LANUV zur Eignung der Senne als Nationalpark vor. Derzeit werde das 2011 veröffentlichte Gutachten überarbeitet, unter anderem würden die Ergebnisse der nun abgeschlossenen Kartierung des Gebietes eingearbeitet. Erste Daten und Karten aus dem Entwurf konnte er bereits präsentieren. Auch das LANUV kommt zum Ergebnis, dass bei Abwägung der verschiedenen Schutzinstrumente nur „Nationalpark“ einen passenden Schutz für die Senne bringen wird. Alle nach Bundesnaturschutzgesetz geforderten Kriterien wie Großräumigkeit, Unzerschnittenheit, Wertigkeit und Entwicklungspotenzial würden erreicht. Die Fläche sei im Übrigen komplett im öffentlichen Eigentum. Auch die Qualitätskriterien von EUROPARC ließen sich weitestgehend erfüllen. Einzige Abweichung: Beim Prozessschutz, den EUROPARC auf mehr als 75 Prozent der Fläche fordert, sind für die Senne auf Grundlage der aktuell definierten Schutzziele derzeit nur circa 57 Prozent erreichbar. Dies ist aber ausreichend für eine Ausweisung nach Bundesnaturschutzgesetz.

Dafür bestände in einem Nationalpark Senne die in Deutschland einzigartige Möglichkeit, gleichrangig zwei Ziele zu verfolgen: 1. das Zulassen des Prozessschutzes zur Entwicklung natürlicher Ökosysteme, insbesondere Birken-Eichen-Wälder, Buchen-Eichenwälder und Fließgewässer als natürliche Lebensräume, 2. den Schutz der Heiden, Sandtrockenrasen, Magergrünland und Moore als Reste der alten Kulturlandschaft, auch in ihren überragenden Funktionen für den Artenschutz und für die Umsetzung des europäischen Naturschutzprogramms Natura 2000. Aus naturschutzfachlicher Sicht, so Dr. Verbücheln, würde das Instrument Nationalpark mit der dazu gehörenden Verwaltung in besonderer Weise geeignet sein, die genannten Herausforderungen sowie den überwiegenden Prozessschutz und die Verpflichtungen aus Natura 2000 zu gewährleisten.

### **Offenland im Nationalpark – Erfahrungen aus Eifel und Hainich**

Die Nationalparke Hainich und Eifel wurden vor der Ausweisung teilweise militärisch genutzt, und in beiden Parks werden auch Teilbereiche weiter als Offenland gepflegt. Ein Vergleich zur Senne bietet sich da an.

Der Leiter des Nationalpark Hainich, Manfred Großmann, berichtete über die große Akzeptanz seines Nationalparks in der Bevölkerung. Vor der Nationalparkausweisung hatten die Anwohnerinnen und Anwohner einen Wald vor der Haustür, den sie gar nicht betreten durften. Der militärische Übungsbetrieb hatte erhebliche negative Auswirkungen auf ihre Lebensqualität. Nach der Nationalparkausweisung wurde aus dem Übungsplatz ein ideales Naherholungsgebiet, eine ruhige Waldlandschaft zur Erholung. Zur hohen Akzeptanz tragen

auch die Angebote zur Umweltbildung und zur Gewährleistung der Erholungsfunktion beziehungsweise die angepasste touristische Infrastruktur bei. Bei der Gründung des Nationalparks führte nur ein Wanderweg, der Rennstieg (Kammweg des Hainich), durch den Nationalpark. Wer heute den Nationalpark erkunden will, hat 17 attraktive Wanderwege und Erlebnispfade mit einer Strecke von über 120 Kilometern zur Auswahl.

Zu Zeiten der militärischen Nutzung entstanden durch Rodungen große Freiflächen. Teilweise ist hier jetzt ein beeindruckender Wiederbewaldungs-Prozess zu erleben. Teilflächen werden aber auch durch Schafbeweidung offen gehalten. Die aktuelle Biotopkartierung weist 71 Prozent Wald und 29 Prozent Offenland aus. Heute zeigt sich der Nationalpark als ein Lebensraummosaik, bestehend aus Magerrasen in den Randbereichen, die durchsetzt sind mit zahlreichen Kleingewässern, sowie größeren und kleineren Gebüschern und Gehölzgruppen, angrenzend großflächige Verbuschungsflächen, die in die flächenmäßig dominierenden arten- und strukturreichen Laubholzbestände mit hohem Totholzanteil übergehen.

In der Eifel werden Teile des ehemals belgischen Truppenübungsplatzes Vogelsang weiter als Offenland gepflegt. Dies geschieht, so der Leiter des Nationalparks Henning Walter, teilweise durch Schafbeweidung, teilweise durch Mahd. Es gelang dabei, etwa 500 Hektar aus der vorherigen landwirtschaftlichen Nutzung zu nehmen. Der Nationalparkplan sieht vor, dass auch langfristig noch 13 Prozent der Nationalparkfläche als Managementzone erhalten bleiben. Dazu gehören zum Beispiel auch die bekannten Narzissentäler im Süden des Nationalparks. Beim Management im Bereich des ehemaligen Truppenübungsplatzes arbeitet die Nationalparkverwaltung eng mit den Bundesforsten zusammen.

Henning Walter wies auch auf die besondere Bedeutung der Öffentlichkeitsarbeit hin. „Nationalparke sind auch Emotionalparke“, bei den Menschen in der Region müsste gezielt für Akzeptanz geworben werden. Dazu tragen im Hainich, so Manfred Grossmann, auch die Regelungen und Besucherlenkungsmaßnahmen für die Erholungssuchenden bei. „Bei uns bleiben die Leute auf den Wegen, obwohl es kein Wegegebot gibt“. Auch das Pilzsammeln sei zum Beispiel in Zone II in einem bestimmten Zeitraum erlaubt. Und Attraktionen wie zum Beispiel der Baumkronenpfad trügen zum positiven Image und der Besucherlenkung bei.

Auf Nachfrage nannten beide Nationalparkleiter auch Zahlen zu den Kosten der Parke. In der Eifel sind es circa sechs Millionen Euro jährlich, im Hainich circa 2,2 Millionen. Aus Sicht von Manfred Großmann ist das auch aus wirtschaftlicher Sicht gut angelegtes Geld für die Region. Mit jedem investierten Steuer-Euro ließe sich ein Plus von drei Euro erwirtschaften.

### **EUROPARC unterstützt einen Nationalpark Senne**

Aus Sicht von Karl Friedrich Sinner von EUROPARC Deutschland, der Dachorganisation aller Großschutzgebiete, wäre ein Nationalpark langfristig der beste Schutz für die Senne. Mit diesen Besonderheiten und seiner Vielfalt sei ein solcher Nationalpark, so Sinner, eine Bereicherung der Europäischen Nationalparklandschaft. „Der Eindruck, den ich von der Landschaft habe und das Wissen aus den unterschiedlichen Gutachten bestätigen die Eignung der Senne als Nationalpark“, so Sinner. Nationalparke hätten eine doppelte Aufgabe: Sie dienen dem Schutz von Ökosystemen und der Erholung. Interpretationen, nach denen Menschen aus Nationalparks ausgeschlossen würden, hätten mit den internationalen Kriterien und der Handhabung in den bereits bestehenden Nationalparks nichts zu tun.

Erfreulich: Bei der abschließenden Podiumsdiskussion gab es Konsens über die herausragende Bedeutung der Senne für den Naturschutz und über den Schutzbedarf. Für den Fall eines Militärabzugs will auch der Bundesforstbetrieb Rhein-Weser seine Erfahrungen in den weiteren Schutz des Gebietes einbringen. „In dem Moment, in dem Fläche aus der Verantwortung der Landesverteidigung geht, geht der Ball ins Spielfeld des Landes“, so Jürgen Rost, Betriebsleiter des Bundesforstbetriebes Rhein-Weser. Für diesen

Fall, der sehr kurzfristig eintreten könne, brauche man eine starke Schutzgebietsverordnung. Der Bundesforstbetrieb betreut aktuell schon über 90.000 Hektar Naturerbestflächen des Bundes. Mit diesem Know-how stände man auch für eine Betreuung der Senne nach Aufgabe einer militärischen Nutzung zur Verfügung.

Karl Friedrich Sinner sieht Chancen, dass die Senne innerhalb von 30 Jahren als sogenannter Zielnationalpark den IUCN-Kriterien (IUCN=International Union for Conservation of Nature), 75 Prozent der Fläche in den Prozessschutz zu überführen, nahe kommen kann. Man müsse sich in den nächsten 30 Jahren nach einer Ausweisung darüber im Klaren werden, was mit den etwa 3.000 Hektar „nicht wertbeständigem Offenland“ geschehen solle. Nach Auffassung von Dr. Woike, Abteilungsleiter Naturschutz im NRW-Umweltministeriums, stehen dabei die weiteren etwa 1.800 Hektar wertvollen, aufgrund der FFH-Richtlinie schützenswerten Offenlands nicht zur Disposition, hier liege auch eine rechtliche Verpflichtung zum Schutz vor. Ob es gelingen kann, die weiteren 3.000 Hektar Offenland langfristig so zu erhalten und zu pflegen könne aktuell noch niemand sagen. Auch Josef Tumbrinck, Vorsitzender des NABU NRW, sieht langfristig gute Chancen, dass ein Nationalpark Senne internationale Qualitätskriterien erreichen kann, ohne dass dabei die aktuelle Artenvielfalt in Frage gestellt wird.

Dr. Martin Woike bekräftigte zum Abschluss der Tagung die Absicht der Landesregierung, die Senne nach Aufgabe einer militärischen Nutzung als Nationalpark auszuweisen. Auch aus Sicht des Umweltministeriums komme für dieses großräumige und einzigartige Naturgebiet nur die Schutzkategorie Nationalpark in Betracht. „Das Land möchte, dass hier möglichst schnell ein Nationalpark realisiert wird“, so Dr. Woike.

#### **Literatur**

Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (LANUV) (2011): Gutachten zur Eignung der Senne als Nationalpark. Recklinghausen.

#### **Anschrift des Verfassers**

Adalbert Niemeyer-Lüllwitz  
Natur- und Umweltschutz-Akademie des Landes NRW (NUA NRW)  
Siemensstraße 5  
45659 Recklinghausen  
[adalbert.niemeyer-luellwitz@nua.nrw.de](mailto:adalbert.niemeyer-luellwitz@nua.nrw.de)